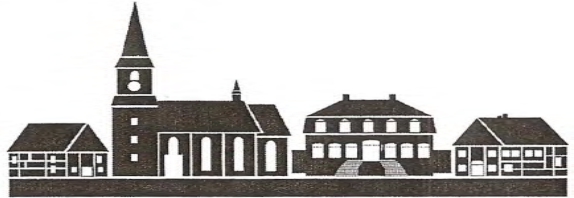


Bürgerbrief



Informationen für die
Bürgerinnen und Bürger von
Scharfenberg



27. Jahrgang

Nr. 75

Dezember 2016

Liebe Scharfenbergerinnen und Scharfenberger,

sie nennen sich die Stimme des Volkes und wollen das sog. Establishment aus den Ämtern jagen, um selbst die Politik und damit die Geschicke ihrer Länder zu bestimmen. Ausgerechnet sie, die Populisten in Deutschland, Europa und in Übersee.

Dabei gehören sie selbst zum Establishment: Donald Trump in den USA oder Nigel Farage in England gehören zu den Superreichen oder zum Geldadel. Dr. Frauke Petry, Dr. Alexander Gauland in Deutschland, Dr. Jarosław Kaczyński in Polen gehören zur sog. Bildungselite ihrer Nationen. Marine Le Pen in Frankreich, Norbert Hofer in Österreich oder Geert Wilders in den Niederlanden sind schon seit Jahrzehnten Teil der politischen Klasse. Ausgerechnet diese Mitglieder des Establishments wollen gegen die Etablierten vorgehen.

Dabei haben sie nur eines gemeinsam („man wird ja wohl noch die Wahrheit sagen dürfen“): Ihr nationalistisches und rassistisches Gedankengut.

Und dabei berufen sie sich auf die Werte des christlichen Abendlandes. Ausgerechnet.

Die Populisten, die die komplexen Fragen der Menschen mit einfachen Antworten bedienen. Sie berufen sich also auf die christlichen Werte. Ausgerechnet.

Sie berufen sich auf den kleinen Jungen in der Krippe, dessen Geburt wir in den nächsten Tagen wieder feiern. Dessen Botschaft eine ganz andere ist: „Liebt einander!“

So einfach, und doch so komplex.

Auf den Gottessohn berufen sie sich, auf das Kind einer jüdischen Mutter, auf den Flüchtling. Ausgerechnet.

Ich wünsche uns allen den Frieden der Weihnacht.

Ihr und Euer

Aktive Messdienerschaft in Scharfenberg - Impressionen

Von Ronja Hillebrand



Ferienprogramm Scharfenberg wieder toll angenommen

Von Isabell Hohmann



Auch das diesjährige Ferienprogramm in Scharfenberg konnte sich wieder sehen lassen. Die Damen der Second-Hand-Börse organisierten vielfältige Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen des Dorfes. Neben Basteln, Kino, Spiel-, Sportfest sowie Jagdkunde waren das Zeltlager, der Klettertag in Wünnenberg und natürlich die beliebte Tagesgtour nach Fort Fun die Höhepunkte. Den Abschluss bildete der „ganz besondere Gottesdienst“ in der Laurentiuskirche zu Scharfenberg.

Radfahrer beenden Saison mit Abschlusstour

Von Karl-Theo Schnier



Die Abschlusstour der Scharfenberger Radsportgruppe führte am 3. Oktober zum Möhnesee. Nach 105 Kilometern kehrte man abends im Landhotel Schnier ein. Bei wohlverdienten und gutem Essen wurde dann mit dem Spruch " Dreimal Ständer hoch " manche Runde getrunken. So hatte die Radsportsaison 2016 einen gebührenden Ausklang.

Pfarrcaritas St. Laurentius Scharfenberg - eine Bestandsaufnahme

Von Horst Müller

In diesem Jahr (2016) hat sich in der Pfarrcaritas St. Laurentius Scharfenberg eine große Änderung vollzogen. Zwei hochverdiente ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben ihren Dienst zum Wohle der Allgemeinheit auf Grund wichtiger privater Gründe niedergelegt.

Ingrid Pape hat seit 1988, also fast 30 Jahre, nicht nur den Vorsitz inne gehabt, sondern hat darüber hinaus auch noch die Kasse der Caritas Scharfenberg verantwortlich geführt. In all diesen Jahren hat sie sich still und ruhig, oft von der Öffentlichkeit unbemerkt, für die Caritas und damit auch für alle Bürger von Scharfenberg eingesetzt. Sicher war sie bei vielen Bürgern durch ihre Arbeit bei den Haussammlungen bekannt und beliebt. Für Ihren jahrzehntelangen Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit sind wir ihr sehr dankbar und wünschen ihr alles, alles Gute für die Zukunft.

Brunhilde Jabs war seit 1988 in dem Leitungsteam der Caritas Scharfenberg tätig. Vorher hatte sie bereits mehrere Jahre als Sammlerin bei den Haussammlungen geholfen. Somit war sie über 30 Jahre für die Caritas Scharfenberg tätig. Sie hat in dieser Zeit den Besuchsdienst mit Freude und Hingabe gemacht und will ihn, dankenswerter Weise, weiter machen. Sie hat die Haussammlungen in vielen Straßen Scharfenbergs durchgeführt und war deshalb nicht nur bekannt sondern auch sehr beliebt. Auch Brunhilde sind wir für diese jahrzehntelange ehrenamtliche Arbeit sehr dankbar und wünschen ihr für die Zukunft alles, alles Gute.

Was macht die Pfarrcaritas Scharfenberg überhaupt?

- 1.) Besuchsdienst:** Scharfenberger Bürger die das 80., bzw. 85., 90. (danach jedes Jahr) Lebensjahr vollenden, werden von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin besucht und mit einem kleinen Geschenk bedacht. Die Scharfenberger Mitbürger die nicht mehr aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können werden im Sommer und in der Adventszeit besucht.
- 2.) Sozialer Dienst:** Scharfenberger Bürger die ungewollt in Notlagen geraten sind werden (nach Prüfung durch die Caritas, Brilon) in Form von Sachspenden oder auch finanziell unterstützt.
- 3.) Haussammlungen:** Im Sommer wird eine Haussammlung für caritative Zwecke durchgeführt.
- 4.) Seniorennachmittag:** Alle 2 Jahre wird gemeinsam mit der Schützenbruderschaft St. Josef Scharfenberg ein Seniorennachmittag in der Schützenhalle durchgeführt.
- 5.) Seniorengemeinschaft:** Die Scharfenberger Seniorengemeinschaft gehört mit zu der Pfarrcaritas. Die Kooperation besteht seit dem 12. 2. 2003.
- 6.) Spenden:** Bei Naturkatastrophen, z. B. Erdbeben auf Haiti, wird eine gewisse Summe gespendet.

Haussammlung Sommer 2016

Im Juni/Juli 2016 wurde die Haussammlung in Scharfenberg durchgeführt. Leider konnten wir nicht für jede Straße einen Sammler oder eine Sammlerin finden. Schade! Hoffentlich kann uns das 2017 gelingen. Wir werden uns bemühen einige Scharfenberger daraufhin anzusprechen.

Es wurden gesammelt: **1.305,30 €.**

Allen Spendern und allen Sammlern ein herzliches „**Dankeschön und vergelt 's Gott**“.

Was geschieht mit dem Geld? Der Betrag muss an die Caritas Brilon überwiesen werden und wir bekommen für unsere Aufgaben 70% davon, in diesem Jahr waren das: **913,71 €**, zurück.

Neues Leitungsteam:

In der Mitgliederversammlung am 14. Juni 2016 wurde ein neues Leitungsteam gewählt. Es sind:

Marianne Hücker (Leitung)

Horst J. Müller (Kassierer)

Marianne Bange (Beisitzerin)

Ulla Kiel (Besuchsdienste)

Wir wünschen einen guten Start und gutes Gelingen zum Wohle der Scharfenberger Bürger.

Miteinander - Füreinander ...in Scharfenberg

Von Ludger Meinert



Unter dem Motto „Miteinander - Füreinander“ fand am 11. September 2016 ein „Fest der Begegnung“ mit den neuen Scharfenberger Mitbürgern aus verschiedenen Ländern, deren Nachbarn, Integrationshelferinnen und -helfern und interessierten Scharfenberger Bürgerinnen und Bürgern im und hinter dem Pfarrheim statt.

Bei Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken bestand die Möglichkeit, bereits vorhandene Kontakte zu vertiefen und neue zu knüpfen. Zwanglos entwickelte sich ein fröhliches Miteinander bei dem die Kinder beim Kinderschminken und verschiedenen weiteren Aktivitäten und die Erwachsenen beim Probieren von Speisen und Leckereien aus den Herkunftsländern der Flüchtlinge und Sauerländer Backwerk bestens auf ihre Kosten kamen. Verblüffend wie schnell doch vorhandene Sprachbarrieren bei Spiel und Sport nahezu problemlos überbrückt werden können! Gegen Ende der Veranstaltung trugen bunte Luftballons Wünsche und Hoffnungen aller Beteiligten in den sonnigen Spätsommerhimmel.

Organisatoren wie Teilnehmer waren sich einig, dass diese Veranstaltung nur der Auftakt sein durfte, um Vorurteile abzubauen, unsere neuen Mitbürger in unsere Dorfgemeinschaft zu integrieren und aktiv in das Vereinsleben mit einzubeziehen.

Ein Hauch von Bundesliga zum 90.

Von Mario Gierse



Zum Jubiläum konnte neben dem Freizeit - und Breitensporttag, der heiligen Messe mit anschließendem Frühschoppen und den Seniorenfußball das attraktive Jugendspiel SV Lippstadt 08 gegen DSC Arminia Bielefeld (U16/U17) durchgeführt werden. Möglich wurde die Begegnung des Bundesliganachwuchses durch die Beziehungen unserer ehemaligen Seniorenspieler Marcel Heinmann und Tim Kolditz. Das sehr ansprechend anzusehende Fußballspiel endete vor rund 250 Zuschauern mit 2:1 für Arminia Bielefeld.

Aufstiegsmannschaft trifft sich 10 Jahre nach dem Erfolg

Von Klaus Götte

Es war der bislang größte fußballerische Erfolg in der Vereinsgeschichte des TuS Union Scharfenberg. Vor genau zehn Jahren stieg die erste Mannschaft in die Bezirksliga des Sauerlandes auf und spielte dort zwei Jahre überregional. Grund genug, sich am Ort des Erfolges zu treffen und in Erinnerungen zu schwelgen.



Obere Reihe (v.l.n.r.): Präsident Heinz-Gerd Gehling, Mario Gierse, Sebastian Puppa, Bernd Grunden, Benni Kraft, Trainer Dirk Kinzel, Dirk Humpert, Alex Kraft, Betreuer Christian Dohle.

Untere Reihe (v.l.n.r.): Marco Harnacke, Denis Funke, Marco Buhl, Franz Mast, André Babilon, André Wagner, Dirk Holterhöfer, Markus Aniol.

Verkehrssituation in Scharfenberg: Zählung und Messung

Von Klaus Götte

Aufgrund der besorgten Anfragen mehrerer Bürgerinnen und Bürger habe ich veranlasst, dass in Scharfenberg auf der Unteren Straße eine Geschwindigkeitsmessung durchgeführt wurde. In der Zeit vom 26. Juli, 00:30 Uhr bis zum 29. Juli, 00:30 Uhr wurde die Messstation für drei Tage am Grundstück an der Unteren Straße 1 an der Straßenlaterne angebracht.

In diesen drei Tagen und Nächten passierten 4445 Fahrzeuge die Station aus der Fahrtrichtung Altenbüren kommend, Das sind also ungefähr 1500 Fahrzeuge pro Tag, die sich Orts einwärts bewegten. Von diesen Fahrzeugen 4445 Fahrzeugen fuhren 1901 unter 50 Stundenkilometer schnell, 1990 zwischen 50 und 60 km/h und 554 Fahrzeuge über 60 km/h. Von diesen waren 12 zwischen 80 und 90 km/h unterwegs und fünf zwischen 90 und 100 km/h.

In der Gegenrichtung verließen 4186 Fahrzeuge den Ort, also ca. 1400 pro Tag. Von den 4186 blieben 1356 unter den zulässigen 50 km/h, 1903 zwischen 50 und 60 km/h und 927 über 60 km/h. Von den letzteren fuhren 34 zwischen 80 und 90, acht zwischen 90 und 100, und eines über 100 km/h.

Das bedeutet, dass über 80% der Fahrzeuge an dieser Stelle unter 60 km/h blieben. Die Verkehrsteilnehmer, die mit über 70 Stundenkilometern unterwegs waren, fielen allesamt in der Nacht zwischen 0:00 Uhr und 05:00 auf.

Anfang Oktober wurde dann bei einem Ortstermin mit der Kreispolizeibehörde Meschede, den Hochsauerlandkreis und dem Ordnungsamt der Stadt Brilon die Lage erörtert und festgestellt, dass die Geschwindigkeitslage objektiv betrachtet keinen besonderen Gefahrenschwerpunkt darstelle.

Die Möglichkeiten, Verkehrsberuhigung als vorsorgenden Maßnahmen durchzuführen, wurden aus verschiedenen Gründen abgelehnt:

- Eine gewünschte optische Beeinflussung mit Pfeilen auf der Fahrbahn aus Gründen der Gefahr für Kradfahrer,
- das Aufstellen von weiteren 50er oder 70er-Beschilderung vor den Ortseingangsschildern aus verkehrsrechtlichen Gründen.
- Ein Zebrasteifen an der Verengung an der Turnhalle ist ebenfalls auf einer Kreisstraße bei dieser Verkehrsfrequenz nicht möglich,
- eine fest installierte Blitzeanlage wird bei diesem relativ geringem Verkehrsaufkommen nicht vorgenommen.

Folgende Möglichkeiten bleiben aber noch:

Der Ortsvorsteher beantragt beim HSK, häufiger und zu unterschiedlichen Zeiten zu blitzen. Dass dann aber auch die Scharfenbergerinnen und Scharfenberger nicht ausgenommen werden, ist selbstverständlich.

Die Stadt hat zugesagt, im nächsten Frühjahr wenigstens jeweils eine große 50 auf der Fahrbahn kurz hinter den drei Ortsschildern zu markieren.

Wir schaffen als Ort auf eigene Kosten ein eigenes Radargeräte an, welches bei Geschwindigkeitsübertretung mit einem lächelnden oder traurigen Gesicht auf die entsprechende Geschwindigkeit hinweist. Diese Geräte sind flexibel verwendbar und viele Orte haben damit bereits gute Erfahrungen gesammelt. Über die Anschaffung soll auf der nächsten Jahreshauptversammlung des Ortsvereins im Februar 2017 beraten werden.

Schützenbruderschaft St. Josef: Preisschießen 2017

Von Sebastian Schmitz



Freuen sich auf eine rege Beteiligung beim Preisschießen 2017: Oberst Jörg Gödde und Zugführer Rainer Bange

Die Durchführung des traditionellen Preisschießens der Schützenbruderschaft wird in 2017 geändert. Dazu soll der in der Schützenhalle eingerichtete Luftgewehr-Schießstand genutzt werden.

An folgenden Freitagen im März (03.03., 10.03., 17.03., und 24.03.) kann jeweils ab 19:00 Uhr trainiert werden.

Am Samstag, den 25.03.2017 findet um 18:00 Uhr das Endstechen im Speiseraum der Schützenhalle statt.

Dazu lädt die Schützenbruderschaft bereits jetzt alle Schützenbrüder herzlich ein.

Folgende Wertungen werden ausgeschossen:

- Medailenschießen bis 21 Jahre
- Medailenschießen bis 50 Jahre
- Medailenschießen über 50 Jahre
- Wanderpokal und Sachpreise

Für das leibliche Wohl ist an allen Abenden gesorgt.

Auf zahlreiche Beteiligung freut sich

Der Vorstand

Windenergieanlagen rund um Brilon

Von Heinz-Gerd Gehling

Der Rat der Stadt Brilon hat in seiner Sitzung am 12.12.2013 die Aufstellung der 97. Änderung des wirksamen Flächennutzungsplanes der Stadt Brilon gem. Baugesetzbuch beschlossen. Ziel dieser Flächennutzungsplanänderung war es, das in Windkonzentrationszonen nach § 35 (3) BauGB, der Bau von Windenergieanlagen außerhalb dieser Zonen nicht mehr zulässig ist. Es wurde faktisch Baurecht aus städteplanerischer Sicht genommen.

Im weiteren Verfahren hat der Rat der Stadt die „harten“ und „weichen“ Tabukriterien gebilligt und entschieden, das Verfahren zur Flächennutzungsplanänderung auf deren Grundlage weiterzuführen. Eine frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung fand am 02.10.2014 in Form einer Bürgerversammlung statt. Es wurde ebenfalls den Behörden, den Nachbargemeinden und sonstigen Trägern Gelegenheit gegeben zu dem Planvorhaben Stellung zu nehmen.

Nachdem die weitere Planungsstufe 3 erreicht war, wurden die verbliebenen in Frage kommenden Bereiche auf ihre bauleitplanerischen Vor- u. Nachteile untersucht. Es kristallisierten sich 9 Potentialflächen heraus, die in die städtebaulichen Entwicklungsziele einfließen. Von den 9 Flächen die in Frage kamen, stellten sich zwei Suchräume (Windkonzentrationszonen) als nicht geeignet dar, drei weitere - u.a. Boxen/Scharfenberg - als nur bedingt geeignet und die restlichen vier Suchräume als geeignet dar.

Diese Flächen (Windkonzentrationszonen) sind:

- a.) Im westlichen Stadtgebiet von Brilon zwischen Altenbüren und Scharfenberg
- b.) Nordöstlich von Brilon zwischen Wülfte, Oberalme und Nehden
- c.) Nordöstliches Stadtgebiet zwischen Radlinghausen, Bleiwäsche und Madfeld
- d.) Östliches Stadtgebiet zwischen Thülen und Madfeld

Diese Darstellung spiegelt nicht wieder, dass sich der Flächenausweisungsbedarf, die Abstimmung mit den höher angesiedelten Behörden bis hin zur Regionalbehörde, über einen relativ langen Zeitraum hinzog. Es waren nun einmal grundlegende und damit planerhebliche Änderungen und Ergänzungen, sowie die Erstellung und Genehmigung eines geänderten, erweiterten Umweltberichtes notwendig.

Das mag oftmals für Gegner und Befürworter, insbesondere aber für Investoren zu langatmig bzw. zu langsam gewesen sein. Eine der Gründe ist aber die rechtliche Absicherung und die Vermeidung von Verfahrensfehler. Wenn man bedenkt, dass in Deutschland keine Flächennutzungsplanänderung für die Errichtung von Windenergieanlagen ohne ein Klageverfahren stattgefunden hat, kann man die Ursache dieser „Entschleunigung“ auch bei den Investoren, den Befürwortern und Gegnern suchen!

Ich habe in früheren Berichten über den politischen Sachstand aber auch meinen persönlichen Standpunkt dieser Entwicklung berichtet. Es geht in der Politik nicht erst seit gestern um die Kunst der Überzeugung. Es gibt eben keine gesellschaftliche Wahrheit, sondern sie muss erstritten und ausgehandelt werden.

Allerdings benötigt diese Diskussionsgrundlage eine gemeinsame Basis. Das war bislang die Vernunft. Die Wurzel des Problems ist es, dass die Vernunft sich nicht verteidigen kann, ohne auf die Vernunft zurückzugreifen. Stichwort: Postfaktisch.

Natürlich ist die „Energiewende“ sinnvoll. Wir dürfen zu Recht stolz sein auf ein Land, das den Klimaschutz ernst nimmt - auch wenn nicht alles nach „Plan“ läuft. Es hätte aber meiner Meinung nach viel weniger Disharmonie gegeben, wenn bei einem solch fundamentalen Eingriff in den Lebensraum, die jeweilige Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung der Betreiber dieser Windenergieanlagen geworden wäre. Die Renditen hätten jedem Bürger angerechnet bzw. gutgeschrieben werden können. Denn diese haben ja auch den Nachteil der Verschandelung zu ertragen.

Die Finanzierung der Energiewende durch das „Erneuerbare-Energie-Gesetz“ (EEG), hat eine gigantische Verschleuderungs- und Geldumverteilungsmaschinerie in Gang gesetzt, die gemessen an dem Nutzen für den „normalen“ Endverbraucher nur als ungerecht angesehen werden kann.

Weiter ist mit dem Errichten großer Windkraftmonster der letzte natürliche, nicht urbanisierte Lebensraum unserer Heimat zerstört worden, ein Preis, der verglichen mit dem ökonomische Nutzen zu hoch ist. Wenn viel zu große Räder dicht an die Dörfer gebaut werden, ist es als ob meine Seele zubetoniert wird.

Wohlwissend, dass vor dem Stromverbrauch die Stromerzeugung steht, ist die Privatisierung der Gewinne und die Sozialisierung der Kosten in den meisten Köpfen ein Hauptproblem. Dass es in der Politik immer Gewinner und Verlierer gibt, ist die logische Folge von Kompromissen.

Auf welcher Seite man nun vermeintlich steht, eins darf und sollte nicht passieren, das auf Dauer unterschiedliche Ansichten über den Nutzen, Sinn und Zweck von bundespolitischen Energieentscheidungen, das zwischenmenschliche Klima -unser Zusammenleben- in den Orten verändert. Es ist nur natürlich, persönliche Standpunkte durchsetzen und als das einzig Wahre anzusehen. Die dabei tendenziell entstehenden Fehler gehören dazu. Gemessen an der Endlichkeit unseres Daseins, sind diese aber lächerlich gering.

Scharfenberger Dorfladen ist immer einen Besuch wert

Von Klaus Götte



Es war einiges los in den letzten Wochen und es lohnt sich auch weiterhin, das Angebot des Scharfenberger Dorfladens in Anspruch zu nehmen.

Nachdem die Weihnachtsausstellung Mitte November sehr gut angenommen wurde und die Kinder ihre Stiefelchen für den Nikolaus abgegeben haben, konnten die braven Kinder diese am Nikolaustag - prall gefüllt mit Naschereien - wieder abholen. Dazu war der Nikolaus extra nach Scharfenberg gekommen und konnte den 60 lieben Kindern ihre Geschenke überreichen. Auch Felix war mit Oma Marika S. gekommen und war sehr zufrieden mit der Ausbeute.

Und auch die Erwachsenen können in Zukunft das erweiterte Angebot des Dorfladens nutzen. Seit einigen Wochen kann man die gelben Säcke dort erhalten und muss nicht mehr in Brilon auf die Suche gehen und seit kurzem kann man auch den Service eines Hermes-Standortes bei Anja und Sabine genießen.

Wenn das nicht einmal mehr ein Grund zur Freude ist, dass wir den Dorfladen in Scharfenberg haben!

Dorfkalender 2017

Der Scharfenberger Dorfkalender 2017 ist seit Anfang Dezember erhältlich. In dem durch viele Sponsoren unterstützten bebilderten Werk finden sich neben den allgemeinen Daten vor allem auch die örtlichen Termine wieder. Der Kalender ist ab sofort für 5,00 € im Dorfladen Scharfenberg, im Landhotel Schnier und bei der Volksbank in Scharfenberg zu bekommen. Herausgeber ist der Ortsverein Scharfenberg. Die Einnahmen werden für die anstehenden Dorfgemeinschaftsaufgaben zur Verfügung. Dank sei allen Sponsoren gesagt!!!



Wanderparkplatz in Scharfenberg

Von Klaus Götte

Pünktlich zum Schützenfest 2016 konnte die wesentlichen Installationen für den Wanderparkplatz auf dem Schützengelände der St. - Josef- Schützen in Scharfenberg fertiggestellt werden. Das Projekt wurde vom Briloner Bürgerwaldverein finanziert und in Eigenleistung durch den Ortsverein und den Vorstand der Schützenbruderschaft umgesetzt. Neben der sog. Sauerländer Sitzgarnitur stehen vor allem die Beschilderung der örtlichen Wanderwege und der Ausweis des Radwegewandernetzes NRW im Vordergrund der Projektidee.



Florian Koch, Albert Kröger, Rainer Bange, Benjamin Bange und Martin Henke haben die handwerkliche Arbeit getragen

Immer wieder am 11.11.: Martinsspiel und Martinszug in Scharfenberg

Von Klaus Götte



Eine gute Tradition in Scharfenberg ist inzwischen das Martinsspiel am Martinstag. Bevor sich der gleichnamige Umzug mit St. Martin auf dem Pferd an der Spitze in Bewegung setzt, spielen die Kommunionkinder die Geschichte des Heiligen in der Kirche nach. Im Anschluss wird dann unter den Klängen des Bläserorchesters singend durch das Dorf gezogen. Die Männer der Feuerwehr sichern den Weg und leuchten ihn mit Fackeln aus. Zum Abschluss gibt es dann Stutenkerle und Kinderpunch an der Schule, dargereicht von den Eltern des Kindergartenrates. Allen Beteiligten sei herzlich Danke gesagt für die Durchführung!

Scharfenberger Wirtschaftsgeschichte - Teil I

Von Wilfried Finke

In den 1960er Jahren gibt es in Scharfenberg vier Gastwirtschaften: Schniers, Hillebrands, Kaufmanns und den Schützenkrug. Als fünfte kann man auch noch Funken am Bahnhof dazurechnen. Von allen sind Schniers und Hillebrands die mit Abstand ältesten mit einer Geschichte von mehr als zweihundert Jahren. Die längste Historie weist allerdings die Gastwirtschaft Schnier vormals Schlüter auf.

Zunächst soll jedoch die allgemeine Situation in früheren Jahrhunderten beleuchtet werden, vor allem die Alkoholgewohnheiten.

Gastwirtschaften, wie wir sie heute kennen, hat es früher nicht gegeben, höchstens in den großen Städten. Dabei ist das Bier das gebräuchlichste Getränk im Alltag, weit vor dem Wasser. Denn das kommt aus dem Brunnen und ist oft unsauber. So fließt zum Beispiel die Jauche unkontrolliert aus dem Stall, nicht selten schwimmt eine tote Maus im Wasser. Darum gibt es so gut wie kein Haus, in dem nicht Bier gebraut wird und wie das Brot backen ist das die Aufgabe der Frauen. Hat man Durst, wird Bier getrunken. Das überschüssige Bier darf an Nachbarn und Bekannte verkauft werden, allerdings nur mit Genehmigung und einer zusätzlichen Gebühr der Stadt, bzw. in Scharfenberg des Adligen. Als Nachweis und zur Kontrolle muss bei Verkauf immer die "Probekanne" draußen am Haus hängen.

Es ist zwar überall unterschiedlich, doch etwa nach 1500 bürgert es sich teilweise ein, dass von der Stadt, der Gemeinde oder dem Adligen ein großer Braukessel angeschafft und jeweils an einen Bürger verpachtet wird. Neben der Pacht muss der dann eine Gebühr für das jeweils verkaufte Bier abführen. In den größeren Ortschaften reicht allerdings die Menge des gebrauten Bieres nicht aus, sodass es zugekauft werden muss, in Brilon zum Beispiel schon um 1450. In unserer Gegend ist die Braustätte für dieses Bier Paderborn, im südlichen Sauerland hauptsächlich Korbach oder auch Köln. In einem alten Kräuterbuch aus dem Jahr 1687 wird über die damals bekanntesten Biere in deutschen Landen berichtet: *"...das Westfälisch Bier wie auch das Frießlandisch sind auch berühmt, und hat aber das Paderborner Bier den Preiß vor anderen..."*

Der Alkohol und das heißt bis etwa um 1800 vor allem das Bier spielt im Alltag der Dorfbewohner eine große Rolle. Das ist vielen Berichten dieser Zeit zu entnehmen, zum Beispiel dem Bericht des preußischen Leutnants von Knesebeck. Er bereist im Auftrag des Königs das weitgehend unbekanntes Herzogtum Westfalen, auch die Gegend um Brilon. Er beschreibt u.a. die Topographie, die Straßen und Hauptwege, die Merkwürdigkeiten und auch die Bewohner selbst.

"... Städte und Dörfer sind durchaus schlecht gebaut. Die Einwohner sind im ganzen armselig und liederlich. Aufklärung und Geisteskultur gehören hier nicht zuhause, im allgemeinen glaubt man noch an Gespenster...". Weiter heißt es: *"Auffallend bei der herrschenden Armut und Dummheit ist der Hang des Volkes zu Vergnügungen und Lustbarkeiten. An den Sonn- und Festtagen wimmelt es in den Wirts- und Bierhäusern von Betrunknen und Schwärmern. Das Landvolk strömt an diesen Tagen nach den Kirchen und aus den Kirchen in die Bierhäuser, schwärmt daselbst fort bei Musik und Tanz bis in die sinkende*

Nacht und vergeudet auf diese Weise noch in Trunk und Tanz, was es von seinem kümmerlichen Erwerb und den Abgaben an Regierung, Adel und Klöster übrig behält. Die Wirte sind deshalb, und weil sie noch gewöhnlich einen kleineren Nebenhandel bei ihrem Geschäft treiben, die reichsten Einwohner des Landes..."

An anderer Stelle heißt es im Jahr 1802: *"...Die Materialien, woraus das Bier gebrauet wird, sind: Wasser, verschiedene Getreidearten, Hopfen und Hefe. Am gewöhnlichsten brauet man das Bier aus Weizen und Gerste, seltener und nur aus Not aus Roggen und Hafer. Die Gerste verdient vor dem Weizen den Vorzug. Das Roggenbier ist schlecht und sehr zur sauren Gärung geneigt. Das Haferbier wird nie ganz klar....es hat einen widrigen Geschmack..."*

Doch das Getreide, aus dem man auch den Schnaps brennt, wird für das Brot gebraucht und ist bei schlechter Witterung knapp und teuer. Für das Brennen von Schnaps wird in der Zeit etwa nach 1790 durch den vermehrten Anbau von Kartoffeln das teure Getreide ersetzt, denn Kartoffeln sind in den Massen viel billiger zu haben. Und mit dem jetzt billig herzustellenden Schnaps fangen die wirklichen Probleme an.

Pastor Schmitz aus Kirchhundem schreibt 1811: *"...so ist doch die Gewohnheit des unmäßigen Branntweintrinkens eine der schrecklichsten unter dem Landvolke. Es ist fast unglaublich, wie sehr diese Art von Trunksucht in manchen Dörfern eingerissen,... wo fast jede Hütte eine Branntweinschenke ist, und wo man nicht nur an Sonn- und Feiertagen - denn da ist es, zumal in Pfarrdörfern ganz in der Tagesordnung, sondern täglich vom Morgen an oft ununterbrochen bis in die halbe Nacht ... die elendste Schwelgerei treibt..."* An anderer Stelle heißt es *"Alle Landleute bezeugen, dass erst seit etwa dreyßig Jahren das unordentliche und übermäßige Branntweintrinken einheimisch auf dem Land geworden; vorher aber allgemein in jedem etwas größeren Dorfe Bier gebrauet und zur Erholung am Feierabend sowie an festlichen Tagen getrunken worden sey. Eine Hauptursache der Abänderung dieser alten Sitte des Landvolks sei unstreitig in der Gewinnsucht der Wirte..."*

Der Schnaps ist die Droge der armen Landbevölkerung, auch die Obrigkeit betrachtet das Problem mit zunehmender Sorge, wie kann man die Leute von diesem Übel abhalten? Als einziges Rezept gilt allenthalben: *"... man schaffe, dass das Landvolk überall gutes Bier habe, so wird der Branntwein immer mehr verdrängt..."*

Auch der Scharfenberger Pastor Steinhoff erhält ein "Circular", ein Rundschreiben: Im September 1841 schreibt der Oberpräsident von Westfalen Vincke an den Generalvikar Drüke in Paderborn: *"Die koeniglichen Regierungen sind von mir im hoeheren Auftrage mit bezug auf die Bestimmungen ad 1 in meiner Amtsblattbekanntmachung vom 20ten d.M. die Steuerung des uebermaessigen Branntweintrinkens betr. angewiesen worden, die Polizeibehoerde mit Instruktionen zu versehen, auf die Trunkfaelligen ihres Bezirkes ihre Aufmerksamkeit zu richten und sich mit den Geistlichen darueber zu verstaendigen, welche Individuen als solche zu bezeichnen und den Schankwirthen etwa namhaft zu machen sind."*

Weiter heißt es zum Schluss *"...In vielen Faellen wird es vielleicht schon zur Besserung fuehren, wenn der Trinker vor der Obrigkeit oder vor dem Geistlichen ermahnt wird, dass, wofern er sich nicht bessere, sein Name den Wirthen bekannt gemacht werde."* Wie später noch zu lesen ist, verliert der Wirt die Konzession, wenn er einem bekannten Säufer Alkohol verkauft.

Als Inhaber des Braukessels in Scharfenberg wird erstmals Henrich Becker, *Tummeln* im Feuerstellenregister von 1664 genannt, hier dürfte sich dann auch zumindest über einen Zeitraum eine Schankstube befunden haben. Der Adelige hat natürlich für die eigene Versorgung neben dem Backhaus auch sein eigenes Brauhaus.

Doch muss es spätestens nach 1700 ein ständiges Wirtshaus gegeben haben. Das geht aus mehreren Aufzeichnungen hervor. Da der Adelige nach altem Recht auch die Gerichtsbarkeit für das Dorf Scharfenberg besitzt, sind viele Protokolle der Verhandlungen des sogenannten Patrimonialgerichtes erhalten. Im Protokoll vom 26. Juni 1724 heißt es z.B. *“...Joann Henrich Schlüter hat verschiedene mahlen wider das ergangene verbott, ohne dass die Probkanne ans haus gebracht, Bier gezapfet...”* Schon im Jahre 1705 war der Verwalter des Gutes von Raban Gaudenz von Weichs angemahnt worden, auf die Übertretung ein wachsames Auge zu halten.

Auch kommt am gleichen Tag zur Verhandlung, dass sich *“...Hambach und Henrich Tröster im Wirtshaus geschlagen...”*, außerdem wird verurteilt *“... Henrich Tröster und Lips Kosten wegen verübter Schlägereien , dass ersterer jenem den Krug vorm Kopf im wirtshause inzwey geschlagen..”*

Am 25. November 1732 wird Lips Kosten und Cordt Müller verurteilt, *“...weilen das Brandtweinssaufen vor dem Gottesdienst sonderlich in Wirtshäusern verboten...”* Auch hier hatte es eine Schlägerei schon vor der hl. Messe gegeben. Und dieses Wirtshaus befindet sich anscheinend weitgehend in Schlüters Haus. Der im Jahr 1766 geborene Friedrich Schlüter - immer Henrich genannt - wird dann auch als *“Oekonom und Wirth”* bezeichnet, sein im Jahr 1803 geborener Sohn Ludwig als *“Schankwirth”*.

Inzwischen geht der gesamte Besitz der alteingesessenen Familie Schötteler um 1800 an *“Henrich”* Schlüter über. Es gibt zwar noch kleine Kinder der jung gestorbenen Eltern, doch alles ist undurchsichtig. In diesem stattlichen Bauernhaus mit dem Hausnamen *“Schüttelers”* befindet sich jetzt die Gastwirtschaft. Es steht etwa im heutigen Bereich von *Tüns* Haus.

Am 27. Mai 1847 brennt beim großen Dorfbrand auch dieses Haus nieder. Auf das Vieh bezogen hat Ludwig Schlüter den mit Abstand größten Schaden: zwei Pferde und ein Fohlen kommen in den Flammen um. Dazu ist natürlich mit dem Haus auch das ganze Inventar verbrannt. Im Vergleich zu den übrigen Bewohnern, die meistens ärmer sind und deren Häuser in der Regel kleiner sind, ist er mit 650 Talern jedoch normal versichert.

Am 10. August 1847 werden die neuen Bauplätze versteigert, Ludwig Schlüter erhält einen der größten Plätze in der Mittleren Straße. Das Brandgeld wird von der Versicherung je nach Baufortschritt in drei Abschnitten ausgezahlt. Relativ spät, im Frühsommer 1848 ist sein Haus wieder aufgebaut, 27 Häuser waren bereits Ende 1847 fertig. Doch Ludwig Schlüter hat sich, wie einige andere Scharfenberger auch, von dem Brand nie wieder erholt, zumal er auch schon vorher Schulden hatte. Die hatte man zu dieser Zeit bei der Kirche und wie hier seit 1838 bei dem Juden Itzig Dannenbaum in Brilon, aber auch bei Privatleuten. Er muss jedenfalls sein gesamtes Hab und Gut verkaufen.

Am 24. Februar 1860 kommen also Ludwig Schlüter, *genannt Schütteler* und Joseph Schnier aus Velmede bei dem *“Königlich Preußischen Rechts-Anwalt und Notar“* Albin Adelbert Seibertz in Brilon zusammen, um einen *“Kaufkontrakt zum notariellen Protokolle zu erklären“*. Als *“Instrumentszeugen“* werden genannt: der Zimmermann Johann Becker, *Elsen* und der Stellmacher Anton Hillebrand, *Klossiepens*.

Schniers wohnen an der Straße nach Halbeswig, stammen ursprünglich aus Blüggelscheid. Sie verdienen ihr Geld als Fuhrleute und haben eine kleine Landwirtschaft. Am 14. März 1849 hatte Joseph Schnier, 29 Jahre alt, vom Mescheder Landratsamt einen *Erlaubnis-Schein* erhalten, in dem es unter anderem heißt: *“Dem Joseph Schnier zu Velmede wird die Erlaubnis zum Betreiben einer Fuhrmanns - Gast und Schankwirtschaft in dem in der Gemeinde Velmede gelegenen sub Nr. 76 des Katasters aufgeführten Hauses, für das Jahr Achtzehnhundert Neun und Vierzig hierdurch mit der Verwarnung erteilt: dass eine Verabreichung geistiger Getränke an anerkannte von der Polizeibehörde als solche bezeichnete Süßer nach der Oberpräsidial-Verordnung vom 20. September 1841 den Verlust der Conzession zur Folge hat...“* Auf diese Verordnung wird auch in dem oben erwähnten *“Circular“* an die Pastöre hingewiesen. Der Erlaubnisschein gilt nur für das laufende Kalenderjahr, *“ kann jedoch auf Nachsuchen des Inhabers von der ausstellenden Behörde von Jahr zu Jahr erneuert werden...“*

Doch in dem kleinen Dorf Velmede gibt es noch vier weitere Schankwirtschaften, sodass Joseph Schnier den Erlaubnisschein 1857 nicht mehr verlängern lässt. Vielleicht hat er auch Kenntnis davon, dass es in Scharfenberg die Gelegenheit gibt, einen Bauernhof mit Gastwirtschaft zu kaufen.

In dem Vertrag werden auf sechs Seiten alle Modalitäten festgelegt. Für die Summe von dreitausend Taler kauft Joseph Schnier das Haus in der Mittleren Straße einschließlich der *“...in der Wohn-Stube des Hauses an der Nord- und Ost-Seite (das ist die Wirtsstube) befindlichen Stuhlgebänke und alles, was im Hause nied- und nagelfest ist...“* außerdem den gesamten Grundbesitz von etwa 40 Morgen. Die eigentliche Übergabe erfolgt am 1. August 1860, bis dahin darf Ludwig Schlüter im Haus wohnen bleiben. Die Länder und Wiesen gehen erst nach der Ernte in den Besitz von Joseph Schnier über. Die gesamte Summe muss innerhalb von drei Monaten bezahlt werden.

In den folgenden Jahren drücken Joseph Schnier anscheinend doch die Schulden. Er findet ein auch heute noch übliches Finanzierungssystem: Er verkauft im Jahr 1866 dem Gutsbesitzer Johann Meschede aus Halbeswig das Inventar des Hauses einschließlich Milchkühe, Rinder und Kälber für 750 Taler und mietet alles zurück für den Betrag von 37,50 Talern pro Jahr. Er verpfändet praktisch einen Teil des Besitzes und zahlt 5% Zinsen im Jahr.

Ludwig Schlüter hat nach Begleichung aller Schulden noch soviel Geld übrig, dass er das Haus des ebenfalls verschuldeten Joseph Schrewe, genannt *“Krusen“* in der Mittleren Straße kaufen kann. Schniers haben noch einige Jahre den Hausnamen *“Schüttelers“* denn der Hausname bleibt im Grunde immer am Haus, aber bald bürgert sich doch der Name in dem eigentlichen Haus von Schlüters bis heute ein. Ludwig Schlüter stirbt 1876, seine Urenkelin Caroline heiratet 1936 den Schneidermeister Franz Rickert aus Alme, geläufig nur unter dem Namen *“Schüttlers Schneider“*.

In der alteingesessenen Gastwirtschaft von *Schüttelers* heißt jetzt also der Wirt Schnier, doch es gibt schon lange eine zweite Wirtschaft im Dorf: *“Hillebrands“*.

Und zum guten Schluss...Hinweise, Meldungen, Meinungen

Scharfenberger Weiher trocken gelegt



Der Teich unterhalb des Klärwerks gehört nun der Geschichte an. Der Weiher, der dem Ruhrtalverband gehört, wurde in den letzten Jahren vom Scharfenberger Weiher e.V. gehegt und gepflegt und als Angelteich genutzt. Im Zuge der Renaturierung fiel den Behörden auf, dass dieser Teich ökologisch unzulässig ist und damit entfernt werden musste. Im nächsten Jahr sollen dort auf Kosten des Ruhrtalverbandes Kleinbiotope angelegt werden, so dass uns das Gebiet für die Naherholung weiter zur Verfügung stehen wird. Nur einen Angelteich gibt es nun im ganzen Raum Brilon nicht mehr.

Spielplatzkonzept

Das Spielplatzkonzept der Stadt Brilon ist im Jahr 2016 umgesetzt worden, die örtliche Presse berichtete darüber ausführlich. Vor allem die Verwaltung hat sich viele Stunden mit der Tatsache beschäftigt, dass immer weniger Kinder da sind, die die öffentlichen Spielplätze nutzen, und wie man in der Stadt und den Dörfern den Wünschen nach einer möglichst weiterhin flächendeckenden Versorgung nachkommen, gleichzeitig aber Kosten sparen kann. In Scharfenberg wurde der Spielplatz an der Rosenstraße endgültig geschlossen. Alle anderen vier öffentlichen Spielplätze bleiben bestehen. Manch einer wird aber auch den Kopf geschüttelt haben, als er zum ersten Mal die Einzäunung des Spielplatzes an der Bernhardusstraße sah. Nun kann man stets redlich darüber streiten, vielleicht sogar einen Schildbürgerstreich dabei ausmachen, doch in einer Gesellschaft, in der das Verklagen der Gemeinde oder der Nachbarn immer „beliebter“ wird, muss sich nicht nur der private, sondern auch der öffentliche Sektor schützen. Und so blieb zur Erhaltung des Spielplatzes an der Bernhardusstraße, der auf einer „Verkehrinsel“ liegt, nur die Einzäunung als Alternative.



Jagdverpachtungen

Die Jagdreviere „Scharfenberg Feld“ und die Hochwildjagd „Scharfenberg Wald“ sind ab dem 01. April 2017 neu verpachtet. Die Feldjagd ist für neun Jahre an Familie Basner aus Dortmund gegangen, die Hochwildjagd wird in Zukunft von Dr. Rolf Ruhfus, der bereits seit längerem den Oberwald gepachtet hat, mit betreut. Der Vertrag mit Dr. Ruhfus, einem Unternehmer aus Düsseldorf, läuft über sechs Jahre. Im nächsten Bürgerbrief werden wir die Jagdpächter näher vorstellen.

Hundetoiletten

Es ist und bleibt leider ein permanentes Ärgernis: Hundehaufen an allen Ecken und Wegen. Die Stadt will daher einmal mehr den Versuch wagen, sog. Hundetoiletten in der Kernstadt aufzustellen. Der Ortsvorsteher aus Scharfenberg hat daraufhin für die Tagesordnung der nächsten Ortsvorsteherdienstbesprechung am 31.01.2017 beantragt, diesen erneuten Versuch auch auf die Dörfer auszudehnen, also auch bei uns die Vorrichtungen aufzustellen, an denen sich die Hundehalterinnen und -halter Beutel „ziehen“ können, um die Notdurft ihrer Lieblinge damit aufzusammeln.

Vorstellung der Gewerbe auf den Dörfern

Der Briloner Anzeiger stellt im Rahmen seiner Serie in Kooperation mit der Briloner Wirtschaft und Tourismus (BWT) am 25. Januar 2017 die Gewerbe in Scharfenberg vor. Wir haben dazu eine Liste mit allen Gewerbetreibenden, die ihren Firmen- oder Geschäftssitz im Ort haben, zusammengestellt. Der Wirtschaftsförderer, Herr Oliver Dülme, wird diese örtlichen Gewerbetreibenden Anfang Januar anschreiben, ob Interesse an der Vorstellung und der Übernahme eines Inserates besteht. Sollte jemand aus Versehen bis zum 10.01.2017 keine Mitteilung BWT erhalten haben, so kann man sich bei Interesse direkt an den Wirtschaftsförderer unter Tel. 96 99 0 wenden.

Und alle Jahre wieder...

Falls Schnee fällt, kann dieser unser Leben in bestimmten Bereichen beeinträchtigen. Falls Sie am frühen Morgen dringende Anliegen bezüglich des Räumdienstes haben, so wenden Sie sich bitte direkt an den Bauhof der Stadt (Tel. 794-500). Da ich beruflich bedingt das Haus in der Regel um kurz nach sieben verlasse und während der Arbeit nicht ans Telefon gehen kann und ich auch keinen direkten Einfluss auf den Räumdienst habe, wird Ihnen so am besten geholfen. Für die Lösung struktureller Probleme, den Räumdienst betreffend, stehe ich weiterhin gern zur Verfügung.

*Frohe Weihnachten und
ein gesundes neues Jahr 2017!*

